

## Tagebuch Turin Deutsch

Gelato, alte Gebäude, temperamentvolle Menschen und la dolce vita – all das sind Gründe für einen Aufenthalt in Italien und deshalb habe ich mich sehr gefreut, als ich mit einem Jahr Verspätung aufgrund von Corona endlich meine Reise nach Turin, die mir die Heimann-Stiftung mit dem Schülerstipendium ermöglicht hat, antreten konnte. Sonntagmorgen ging es los und zehn Stunden später hatte ich mein Ziel erreicht: Torino! Bis dahin lief alles nach Plan, doch den Bus zum meiner Gastfamilie zu finden, gestaltete sich als meine erste Herausforderung, die es zu meistern gab.

Als ich endlich im richtigen Bus saß, freute ich mich nun die Familie Brizzi zu treffen. Sie haben mich sehr nett willkommen geheißen und mir die Wohnung gezeigt. Mein Zimmer hatte sogar einen kleinen Balkon mit Blick auf den Fluss Po und die Alpen. Nach einem gemeinsamen Abendessen bin ich todmüde ins Bett gefallen, bevor ich am nächsten Morgen mich auf den Weg zur Schule gemacht habe. Die Sprachschule „L’Italiano Porticando“ befindet sich mitten in der Innenstadt in einem prunkvollen Palazzo. Ich wurde herzlich empfangen und habe meine Lehrerin Ilenia und meine Gruppe kennengelernt. Es waren nur noch drei weitere Leute in meiner Gruppe, was ein großer Unterschied zu den 20 Leuten in meiner Klasse zu Hause sind. Vier Stunden am Tag intensiv Italienisch lernen ist sehr anstrengend, aber ich hatte schon nach den ersten Tagen das Gefühl Fortschritte zu machen. Mir hat sehr gut an der Schule gefallen, dass sie sehr klein war und somit jeder jeden kannte. Es fühlte sich an wie eine große Familie.

Nach der Schule habe ich mich immer auf den Weg gemacht, um Turin und die Umgebung zu besichtigen. Was ich vorher leider nicht wusste ist, dass die zwei Wochen, in denen ich in Turin war, die Zeit ist, in der alle Italiener in den Urlaub fahren und die meisten Restaurants und Geschäfte geschlossen haben. Das hat mich aber nicht davon abgehalten, die Stadt zu erkunden, denn in Turin gibt es unzählige Sachen, die man machen kann. Turin ist in Deutschland bekannt als Industriestadt, in der große Firmen wie Fiat und Lavazza ihre Fabriken haben. Doch, was die wenigsten wissen ist, dass Turin eine wunderschöne Stadt mit prunkvollen Palästen und riesigen Plätzen ist, die ursprünglich als Weltstadt wie London und Paris gedacht war. Die ganze Stadt wurde 2006 für die Olympischen Spiele in Turin hergerichtet und aufgearbeitet. Teilweise stand ich mit offenem Mund vor den Gebäuden, weil ich es einfach nicht glauben konnte, dass solche architektonischen Meisterwerke heute noch so gut erhalten sind.

Erst als ich etwas außerhalb von Turin die Kirche Superga besucht habe, die auf einem hohen Berg steht, ist mir aufgefallen, wie groß Turin ist. Die Stadtmitte, in der ich gewohnt und mich meistens auch bewegt habe, ist in Relation zu der Gesamtgröße von Turin sehr klein. Innerhalb von 40 Minuten kann man von der einen Seite der Innenstadt zur anderen laufen, was für mich sehr praktisch war und ich deshalb auch nur selten den Bus genommen habe. Was ich auf jeden Fall empfehlen kann, ist auch sich ein Rad zu mieten. Dadurch, dass die Stadt nicht so voll war, konnte ich auch ein bisschen die äußeren Bezirke erkunden, was zu Fuß wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre.

Besonders gefallen haben mir das Schloss „La Reggia di Venaria“, welches etwas außerhalb von Turin liegt, aber dadurch eine riesige Parkanlage mit direktem Blick auf die Alpen bietet, und die „Villa della Regina“. Die „Villa della Regina“ ist eine Villa von den Savoyen gebaut, die nur zehn Gehminuten von meinem Haus entfernt war, auf einem Hügel lag und von dort man eine atemberaubende Sicht auf die gesamte Stadt.

Doch nicht nur die Stadt an sich, sondern auch die Leute waren sehr nett. Bei meiner Gastfamilie habe ich mich wie ein Teil der Familie gefühlt und auch alle anderen Leute, die ich in Turin kennengelernt habe, waren sehr freundlich. Zum Schluss möchte ich mich noch einmal bei der Heimann-Stiftung bedanken, dass sie mir diese tolle Reise ermöglicht haben und falls das hier gerade jemand liest, der überlegt, ob er sich für das Stipendium bewerben sollte, dann kann ich jedem nur raten es einfach auszuprobieren. Denn was gibt es schon zu verlieren?

